

Karl Lippegaus: Die Stille im Kopf - Interviews und Notizen über Musik.- Zürich: Ammann 1987, 316 S., DM 32,-

Der Autor Karl Lippegaus arbeitet seit 17 Jahren als Musikjournalist. Bereits während seines Studiums der Germanistik und Philosophie moderierte er Musiksendungen im Hörfunk und schrieb zahlreiche Beiträge für Zeitschriften und Musikbücher. Dieses ist sein erstes unter eigenem Namen herausgegebenes Buch. Es versammelt zweierlei Textsorten: zum einen Interviews mit Musikern, zum anderen die im Untertitel genannten 'Notizen über Musik'. Bei letzterem handelt es sich um tagebuchähnliche Fragmente, Zitate, Musikhinweise, Reiseberichte, mehrere persönliche Briefe und Gedanken des Autors.

Die Gespräche mit Musikern und Portraits nehmen den größten Raum in Anspruch. Zu Recht, wie ich finde, denn sie unterscheiden sich in höchstem Maße wohltuend von den so häufig zu lesenden Werbegesprächen mit Künstlern über ihr neuestes Produkt. Karl Lippegaus beschränkt sich in der späteren Bearbeitung der Interviews auf die Aussagen der Künstler über ihre Musik und Lebensanschauung, wodurch äußerst pointierte und lesenswerte Portraits entstanden. Er

kommt nicht ansatzweise in die Gefahr, durch Länge oder Selbstdarstellung den Leser zu langweilen. Das musikalische Ergebnis, dessen künstlerische Entstehung und der Musiker stehen im Mittelpunkt der Interviews. Dies gilt ebenso für die Portraits einiger Musiker, bei denen es sich wahrscheinlich um überarbeitete Manuskripte für Hörfunkbeiträge handelt. Ihnen ist anzumerken, daß der Autor sich nicht nur als Journalist, sondern vor allem als Fan sachkundig gemacht hat.

Im Gegensatz dazu hinterlassen die persönlichen 'Notizen über Musik' bei mir zwiespältige Gefühle, besonders zwei Liebesbriefe, die in ihrer Privatheit aus dem Rahmen fallen. Welche Absicht Lippegaus mit dieser Textauswahl für den zweiten Teil verfolgt, wird an keiner Stelle deutlich. Ein Beispiel aus der Fülle der Notizen, die unter der Überschrift 'Momentaufnahmen' abgedruckt sind: "Unterschwellige, ständig fließende Angst-Ströme, wie die Abwässer unter unseren Füßen. Bei vielen Menschen spürbar." (S. 86) Er gibt weder eine Einführung, noch eine abschließende Zusammenfassung. Hier erscheint mir die Abwesenheit des Autors eher als ein Mangel. Karl Lippegaus schrieb eine Text-Collage, die den Lesern die Möglichkeit zur eigenen Assoziation erlauben soll, doch läßt er ihn mit eigenen, intimen Erfahrungen allein.

Das Buch insgesamt behandelt Musik in einem sehr umfassenden Sinne, und zwar in einem, der die alltäglichen Geräusche, d.h. die gesamte Lärmkulisse, ob Straßen-, Arbeitslärm oder Musikberieselung, ebenso als Musik deutet, wie die eigentliche Musik selbst. So verstehe ich auch die Zusammenstellung der unterschiedlichen Beiträge im Buch als einen Versuch der schriftlichen Klangmontage. Im 'Waschzettel' wird Lippegaus wie folgt zu seinem Buch zitiert: "Musik hat mir immer direkte Antworten für mein Leben gegeben. Davon möchte ich erzählen." Davon erzählt er m.E. zuwenig. Stattdessen bietet er dem Leser etwas an, gegen das sein Buch auch gerichtet ist: Informations- und Reizüberflutung.

Dieses Buch ist keines über das 'Radio-Machen', oder die Arbeit eines Musikjournalisten im engeren Sinne, sondern ein sehr persönliches Buch über den Umgang und die Wahrnehmung von Musik und Leben. - Als Leitsatz kann ein Zitat des Komponisten John Cage gelten: "Alles ist Musik und überall ist der beste Platz zum zuhören." - Es läßt eher zum Durchblättern als zum durchgängigen Lesen ein. Sehr zu empfehlen sind die Interviews und Portraits einzelner Musiker, wie mit Brian Eno, Robert Wyatt, Miles Davis oder über Art Pepper.

Rainer-Maria Jacobs